

MSBL/ Musikspezifische Bewegungslehre



KÖRPERBILDUNG

Foto: Yurgen Schoora

Eine Bildungsbeschreibung von Dieter Heitkamp

An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main arbeiten, lernen, forschen, kreieren, vermitteln oder organisieren Menschen, Künstler, Pädagogen, Organisatoren, Wissenschaftler – als Dozenten oder Studierende in ganz unterschiedlichen Bereichen, Künsten oder Sparten.

Sie haben verschiedene Qualitäten, Begabungen, Ausbildungen, Interessen, Perspektiven.....aber auch Berührungspunkte. Es lässt sich eine gemeinsame Grundlage finden, etwas Existenzielles, das in sehr individueller Gestalt, Volumen, Farb- und Formgebung daherkommt, mit einer physischen Präsenz verbunden ist. Was ich für Wahr nehme, denke, realisiere, sage, schreibe, das benenne ich der Einfachheit halber ganzheitlich *Körper*.

Was ist ein Körper ohne Wahrnehmung? Was nehmen wir in, an und mit unseren Körpern und von anderen Körpern wahr? Wie lesen wir körperliche Signale? *Körper lügen nicht* _ ist eine echte Falschmeldung.

Wie gehen wir mit Körper um? Wie mit Fremdem? Lassen sich durch Fremdkörper erzeugte Irritationen integrieren? Blenden wir diese aus oder machen wir sie zum Thema? Wie gehen wir mit Grenzen um, den eigenen und denen der Anderen? Sind sie wie die menschliche Haut semipermeabel und flexibel?

Die Haut ist gleichzeitig Ort und Werkzeug für Kommunikation und das Kreieren von bedeutungsvollen Beziehungen und bei ausgiebigem Instrumentalkontakt kann es schon mal zu Hornhautbildung kommen.

Welche Stellung hat der Körper in unserer Gesellschaft? Welche Körperbilder bestehen in dieser, aber auch in anderen Gesellschaften? Woher kommen diese und wie und warum verändern sie sich?

Ein Leben mit Fremdkörpern kann die eigene Lebensqualität beträchtlich erhöhen. Darauf könnte ich jetzt ob meiner beiden neuen plastikumhüllten Titanhüften einen Freudengesang anstimmen. Aber da ich als Tänzer und Choreograph keine Stimmbildung genossen habe, habe ich mich stattdessen an eine bildnerisch installative Bricollatur gewagt, die RUNDbriefings 1 + 2. So gelangen wir auf einem Umweg von Körperbildern über Körperersatzteillager zu Körperwissen und Körperpolitik.



RUNDbriefing 1

KunstINFEKTE IV/09

Foto: Prof. Winfried Neuhuber

Im Rahmen der Diskussionen über die Konsequenzen und die Rückschlüsse aus der Schiefelage der Pisa Studie und über die Kompatibilität mit laufenden Prozessen, die mit dem Namen einer anderen italienischen Stadt verbunden sind, werfen wir einen Blick auf das Modul Körperbildung – Wissen in Bewegung.

Welche Forschungsergebnisse der Trainingswissenschaft können genutzt werden,

- _ um sich als Musiker FiT zu machen für den nächsten Wagnermarathon?
- _ um als Tänzerin oder Sängerin intakt die Odyssee einer Trägödin zu durchleben?
- _ um ohne Schaden an Leib und Seele zu nehmen, heil aus einem Kettensägenmassaker in einem Schlingensiefmirakel an einem mittleren Stadttheater hervorzugehen?

Der Körper wird instrumentalisiert und erweist sich leider in zu vielen Fällen als ein unzureichend gestimmtes, unseeliges Instrument, da er vornehmlich unter Gesichtspunkten von Effizienz und Leistungssteigerung betrachtet wird. Dabei ist der menschliche Körper, seine unterschiedlichen Systeme und die mit diesen verbundenen Qualitäten, ein dankbares Forschungsgebiet für künstlerische Rechercheprojekte. Die mit und in ihm gesammelten Erfahrungen können einen spannenden Subtext liefern für eine virtuos inspirierte Interpretation von sehr unterschiedlichen Notaten.

Im Bereich Kulturelle Bildung trägt Körperwahrnehmung sinnstiftend zur Ästhetischen Bildung bei. Diese wird aber wegen Schieflegung der politischen Perspektivlosigkeit nicht strukturbildend eingesetzt. Weitere Bildungsstörungen lassen sich auch in wissenschaftlichen Zonen finden, in denen der Begriff Körperwissen zu großen Teilen Befremden auslöst. Dennoch wird in und außerhalb von universitären Strukturen Körper erforscht, erspürt und befragt, wird Körperwissen erworben, vermittelt, vergrößert, begreif- und erlebbar gemacht.

Manchmal kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Denken außerhalb des Körpers und nicht mit dem Körper geschieht. „The mind is a muscle“ schießt es durch mein Hirn. Bei Denkprozessen ist eine gewisse Beweglichkeit notwendig und hilfreich, die auch genutzt werden kann, um Verbindungen herzustellen.

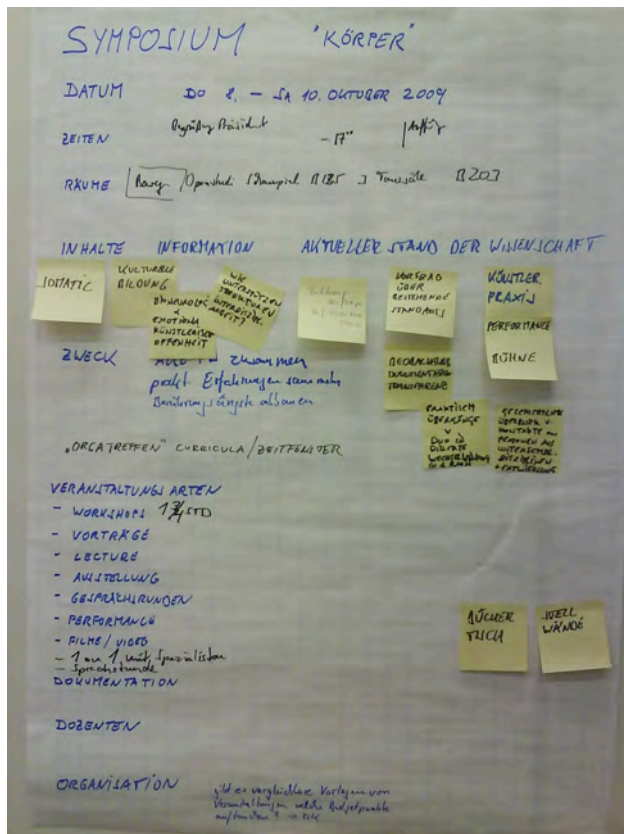


Foto: Yurgen Schoora

BINDEGEWEBE

THE ARTIST'S BODY ist im Kontext interdisziplinärer Aktivitäten an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main zu sehen. Das Symposium bietet unterschiedliche Formate wie Workshops/ Panels/ Vorträge/ Performances/ Konzerte/ Videos/ Installationen und Raum für Ungeplantes, die Offenen Formate, um das Thema *Körper und Körperwahrnehmung in der künstlerischen Ausbildung* aus sehr verschiedenen Perspektiven zu betrachten, wahrzunehmen, zu untersuchen, zu erleben.

Wie ist der Umgang mit oder besser der Zugang zum Körper und zur Körperwahrnehmung in verschiedenen Kunstgattungen und wie der Gebrauch von Atem und Stimme?__ Wie verändern Erkenntnisse aus musikmedizinischer Forschung und Musikphysiologie die pädagogische Praxis?__ Wie beeinflussen sie das Spiel- und Übeverhalten?__ Wie kann beruflich bedingten Beschwerden präventiv vorgebeugt werden?__ Wie spiegelt sich der aktuelle Stand der Forschung in der künstlerischen Ausbildung wieder?__ Was sind die Bildungsaufträge auf verschiedenen Ebenen und wie sieht der Transfer auf die Hochschule aus?_ Welche Auswirkungen haben Körperwahrnehmung, Körpererforschung und Körperwissen auf die künstlerische Praxis, auf Performances, Bühne und Musikleben?__ Wie spiegeln sich diese in der künstlerischen Ausbildung wieder?__ Welche Techniken, Methoden und Ansätze werden im Bereich Körperbewusstheit angewendet?__ Wie unterscheiden sie sich?__ Welche Körperbilder bestehen?__ Wie wird Sinnvolles Bewegungen und Körperwissen vermittelt, erlebbar gemacht und für die künstlerische Recherche, den kreativen Prozess und für die Bühne genutzt?__ Welche Rolle spielen Körper, Präsenz oder Performance im Musiktheater?__ Wie ist das mit der Präsenz oder Absenz der Körper?__ Was soll ein politischer Körper sein und was ein sozialer? Zu viele Fragen und zu viele Themen?

In **THE ARTIST'S BODY** soll nach den Verbindungen gesucht werden.

MSBL/KIT _____ Die Idee und das Konzept zu **THE ARTIST'S BODY** wurden in zwei Treffen der AG MSBL/KIT im Dezember 2008 und Januar 2009 entwickelt. An diesen waren Dozenten aller drei Fachbereiche, Mitarbeiter des Veranstaltungsbüros und Studierende beteiligt. Die Abkürzungen stehen für zwei Workshopreihen, die spartenübergreifend an der HfMDK angeboten werden.

Musikspezifische Bewegungslehre wird seit dem Wintersemester 2004/05 und **Körper im Theater** seit dem Wintersemester 2005/06 angeboten.

Das Zustandekommen dieses Symposiums kann als Zwischenschritt und zugleich als Ergebnis der kontinuierlichen Arbeit der letzten sechs Jahre gesehen werden in denen es darum ging Angebote zu schaffen, Räume für Erfahrungen zu öffnen, um die Diskussionen zum Thema *Körper und Körperwahrnehmung in der künstlerischen Ausbildung* auf einer besser informierten Grundlage führen zu können. Viele haben diese Angebote genutzt, haben Erfahrungen mit verschiedenen Methoden und Ansätzen gesammelt, konnten Erfahrungen in die tägliche Arbeit übertragen, ihre künstlerische Praxis bereichern und vielleicht sogar in anderen Bereichen anwenden und nutzen.

Ein Blick zurück _____ Im Jahre 2003 wurde im Rahmen der Reform der Studienstrukturen an der HfMDK eine Arbeitsgruppe gebildet, die den Auftrag erhielt, einen Vorschlag zur curricularen Verankerung von Musikspezifischer Bewegungslehre zu entwickeln.

28. Januar 2003

Studienstrukturentwicklung _____ **Arbeitsauftrag: Musikspezifische Bewegungslehre**
Musikspezifische Bewegungslehre sollte eher eine praktische Übung als eine Vorlesung sein, wobei es bisher an Vorbildern fehlt und zur spezifischen Ausformung eine Arbeitsgruppe aus Dozenten und Studierenden gebildet werden sollte. Wir schlagen zwei sich ergänzende Angebote vor:

_ Im ersten geht es um Körperwahrnehmung, Haltungs- und Bewegungsschulung, da die musikalische Praxis zu einem sehr großen Anteil kopfgesteuert erscheint. Haltung sollte dabei gegen den aus der Alexandertechnik stammenden Begriff Ausrichtung ersetzt werden, denn es geht nicht um (Ver-)Spannung, sondern um Effizienz und einen modulierbaren Muskeltonus. Wie lassen sich unnötige Spannungen abbauen, die mit spezifischen Instrumentenbelastungen zusammenhängen? Instrumente sollten Teil des Unterrichtes sein und verschiedene Instrumentengruppen gemeinsam an diesem Unterricht teilnehmen. Es sollte auch die Möglichkeit zur individuellen Förderung bei individuellen Problemen bestehen.

_ Das zweite kann mit „Bewegung als musikalische Erfahrung“ umschrieben werden. Dabei geht es um Bewegungsfluss/ Zeit/ Raum/ Atem, wie ein verändertes Körperverständnis, ein anderer Umgang mit dem Körper und dem Instrument andere Klänge erzeugt. Was ist gemeinsame Bewegung, gemeinsames Atmen? Wie werden durch körperliches reagieren Einsätze verändert, Akzente gesetzt, weiche Portati, Stakkato, Legato anders umgesetzt?

13. Februar 2003

.....dass im Grundstudium das Pflichtfach Musikspezifische Bewegungslehre angeboten werden soll und zwar 2 Semester (3. und 4. Semester) jeweils Semesterwochenstunden.

11. März 2003

.....Die AG Reform der Studienstrukturenhält ein Lehrangebot für realistisch, in dem im Rahmen von 2 x 2 SWS ein Überblick geboten und individualisierte Wahlpflichtangebote wahrgenommen werden. Dabei soll ‚Kondition‘ als ein Thema mit aufgenommen werden. Schwerpunktsetzungsmöglichkeiten sollen über das obligatorische Studienangebot hinaus ermöglicht werden.

31. Januar 2004

.....Einwände, dass nicht genug Instrumenten/-gruppen spezifischer Unterricht angedacht ist.

24. Mai 2004

.....Zur Anfrage: Warum nicht mehr Instrumentengruppen spezifischer Unterricht? Zum einen erhält jede/-r Studierende 7 Einzelstunden, in denen auf die Person und das Instrument eingegangen werden kann. Zum anderen hält die Arbeitsgruppe es für wichtig, wenn jemand Musikschulunterricht erteilt und z.B. Orchesterleiter wird, er sich mit vielen Instrumenten auskennen muss. Gruppenspezifisch laufen andere Prozesse ab. Der Gewinn ist nicht nur selbst beteiligte Person zu sei, sondern mitzubekommen, wie Prozesse bei anderen ablaufen und auch aus den Korrekturen für andere zu lernen.

In Folge der Diskussionen zur Studienreformstruktur im Bereich MSBL wurde in der AG Musikspezifische Bewegungslehre das Konzept für die Workshopreihe MSBL entwickelt.

Auszug aus dem Flyer MSBL vom September 2004

Workshopreihe zu Körperbewusstheitsmethoden und Musikspezifischer Bewegungslehre

Im Rahmen der Diskussionen über eine Aufnahme des Faches Musikspezifische Bewegungslehre als Pflichtfach in den Fächerkanon der Künstlerischen Ausbildung wird hier Studierenden und Dozenten die Möglichkeit geboten, Einblicke zu gewinnen in verschiedene Körperbewusstheitsmethoden und unterschiedliche Ansätze für Musikspezifische Bewegungslehre kennen zu lernen. Durch die Veranstaltungsreihe soll die Diskussion über die Curricularen Entwürfe angeregt und auf breiterem Informationstand fortgeführt werden. Es folgen Auszüge aus dem Curricularen Entwurf.

Im Zentrum steht **Bewegungslehre**, in die **Angewandte Anatomie**, **Bühnenpräsenztraining** und **Mentales Training** von den DozentInnen integriert werden soll. Dabei handelt es sich um einen individuellen, prozessorientierten Ansatz, der am Bedürfnis der Studierenden orientiert sein soll. Studierende wählen aus verschiedenen Bewegungslehren wie F.M. Alexander Technik, Feldenkrais, Eutonie, Dispokinesis.... ein Angebot aus. Dieses Angebot soll das Körperbewusstsein verbessern, um damit Berufskrankheiten vorzubeugen und schon vorhandene Probleme zu lindern oder zu beseitigen. Dazu dient auch die Information über und das Kennenlernen von ergonomischen Spielhilfen und Arbeitsmitteln. Durch diese Maßnahmen können die musikalischen Ausdrucksmittel verbessert werden.

MSBL_04/05 Die erste Workshopreihe MSBL bestand aus folgenden Angeboten:

*__Alexandertechnik/ Prof. Nadia Kevan; __Body-Mind Centering und Stimme/ Jens Johansen; __Gyrokinesis/ Martin Lämmerhirt & Jennifer Grisette; __Dispokinesis/ G.O. van der Klashorst; __Ideokinesie/ Wolfgang Steinmüller; __Mentales Training/ Ulrike Klees; __Body-Mind Centering– Bewegungsqualitäten verschiedener Körpersysteme/ Ka Rustler; __Vortrag von Prof. Nadia Kevan: *Leichtigkeit statt Verspannungen? – Bewusstheit statt Beschwerden? Die F.M. Alexander Technik für Musiker und darstellende Künstler.**

Lecture Performance – Hautsache Bewegung, Dieter Heitkamp

Mousonturm, April 2007



Fotos: Maciej Rusinek

KIT Im Rahmen der Kommission zur Reform der Studienstrukturen wurde auch über das Lehrangebot „Bewegung“ im Fachbereich Darstellende Kunst diskutiert und im WS 05/06 eine weitere Workshopreihe etabliert: Körper im Theater.

Workshopreihe zu Körper im Theater

Eine Veranstaltungsreihe in der spartenübergreifend an den Themen Präsenz, Ausdruck, Sprache und Bewegung durch verschiedene körperorientierte methodische Ansätze gearbeitet wird. Durch praktische Arbeit mit KünstlerInnen sollen Reflektionsprozesse zu Körper-/inszenierung im Theater in Gang gesetzt und der Versuch unternommen werden, ein gemeinsames Vokabular über Körper im Theater zu entwickeln.

16. – 20. April 08
Fr. 17-20 Uhr, Sa. 11-17 Uhr, So. 10:30-15 Uhr
Bitte lockere Kleidung mitbringen
in der Tanzabteilung

Alexander Technik

Die Alexander Technik ist eine Methode mit der wir uns selbst helfen können die optimalen Zusammenhänge zwischen Denken, Körper-Aufrichtung, Atem, Bewegung, Stimme und authentischem Ausdruck zu entwickeln. Sehr bald verändert sich das Körpergefühl, die Präsenz und die geistige Klarheit. Der Praktizierende erlebt Leichtigkeit, Stabilität und Bewegungsfreiheit. Der Prozess des Lärmens ist sinnvoll und macht viel Freude. An diesem Wochenende werde ich den Teilnehmern die praktischen Schritte und deren theoretischen Hintergrund vermitteln. Damit können musizierende, tanzende, spielende und singende Künstler die Alexander Arbeit für sich verstehen und anwenden. Ich freue mich auf Sie, Ihr Interesse und Ihre Fragen.



Nadia Kevan ist Professorin für Bewegungstherapie an der Folkwang Hochschule Essen und Leiterin des Ausbildungsinstitutes für ganzheitliche Kunst und Alexander-Technik (Open Space Theater) in Köln. Zahlreiche Tätigkeiten an deutschen Staatsbühnen und Performancereisen im In- und Ausland.

30. Mai - 1. Juni 08
Fr. 17-20 Uhr, Sa. 11-17 Uhr, So. 10:30-15 Uhr
Bitte das Instrument, lockere Kleidung, warme Socken und flache Schuhe mitbringen. Klavier ist vorhanden. Raum wird noch bekanntgegeben.

Locker sein und locker spielen - Qigong für Musiker

Qigong als ganzheitliche Methode der traditionellen chinesischen Medizin schult und verbindet Körper und Haltungsbewusstsein, Atembewusstsein und Aufmerksamkeit. Der von Frank Hartmann entwickelte Ansatz „Qigong für Musiker“ fasst die Bereiche Haltungs-korrektur, Entspannung im Instrumentalspiel, Stressbewältigung im Vorspiel und Atem und musikalische Gestaltung zu einer Einheit zusammen und ebnet so den Weg zur Musik als Wu Wei – Tun durch Nicht-Tun. Musik wird zum Ausdruck einer in sich selbst ruhenden Persönlichkeit.

Das Seminar bietet nach einer Einführung in die theoretischen Grundlagen der Bewegungstherapie und des Qigong praktische Qigong Übungen zu den vorgenannten Themenbereichen und eine Auswahl einfacher Übungen für den Unterrichts- und Konzertalltag.

Geehlt wollen wir gemeinsam unsere Bewegungsmöglichkeiten in praktischen Übungen am Instrument/mit der Stimme erfahren und erweitern, sowie die erlernten Verfahren des Qigong auf unsere Musizierpraxis übertragen.

Frank Hartmann ist Konzertgitarrist, staatlich anerkannter Musiklehrer mit langjähriger Unterrichtserfahrung mit Schülern aller Altersstufen und Qigong-Lehrer von 1994-97 zementiert er die Kampfkunst Shaolin Ving Tsun, von 1997-2000 Tai Chi Chuan (Yang Stil) bei Helmut A. Bauer. 1994 begann er seine Ausbildung in Qigong bei der Deutschen Qigong Gesellschaft DQGdG. 1998 wurde er die Prüfung zum Qigong Übungsleiter, 2002 die Prüfung zum Qigong-Lehrer ab. Neben seiner Unterrichtstätigkeit als Musiklehrer ist er als Dozent zahlreiche Qigong Kurse, Workshops führten ihn bundesweit an zahlreiche Konzerthallen, Musikakademien und Musikschulen sowie 2001 und 2002 zum Musikschulkongress des VdM. Als Autor hat er mehrere umfassende Bücher zum Thema „Qigong für Musiker“ in verschiedenen Fachschriften wie z.B. „Gitarre & Laute“, „Üben & Musizieren“ oder „Das Orchester“ veröffentlicht. 2004 erschien das von ihm verfasste Buch „Qigong für Musiker“ im Schott Verlag. Alle Referenzen laute er Workshops und Vorträge auf den Deutschen Qigong Tagen 2002, 2004 und 2006.

Daten werden noch bekannt gegeben, an der Eläuren Säule ausgehängt und Teilnehmern die sich angemeldet haben per Email mitgeteilt.

Mentales Training

Die Idee des Mentalen Trainings kommt aus dem Sport. Sie beruht auf lernpsychologischen Erkenntnissen und bedeutet vereinfacht nichts anderes als „Üben im Kopf“.

Mentales Training sorgt für:

- Stärkung des Selbstvertrauens
- Steigerung der Konzentrationsfähigkeit vor und während des Wettkampfs
- leistungssteigernden Umgang mit Lampenfieber bzw. Aufregung
- Absicherung von schwierigen Stellen in der Wettkampfdisziplin

Was die Anforderungen betrifft sind die Ähnlichkeiten zwischen Sport und Musik offensichtlich. In beiden Bereichen müssen Höchstleistungen in Konzentration und Feinmotorik erbracht werden und das teilweise unter extremen Stressbedingungen. Sportler sind sehr gut ausgebildet im Umgang mit Lampenfieber, im Absichern von komplizierten Bewegungsabläufen und sind sich über den Einfluss des Körperbewusstseins auf die Leistungsfähigkeit bewusst. Sie wissen: Nur wenn der ganze Körper in Ordnung ist, von der Aufrichtung, der Beweglichkeit, dem inneren Schwung und von der Flexibilität funktioniert auch die Feinmotorik.

Ulrike Klees ist Diplompsychologin / Sportpsychologin. Sie war seit 1978 Mitgliedern der Olympischen Spiele 1972. Nach ihrem Studium betreibt sie sechs Jahre lang die Nationalmannschaft der Frauen im Schwimmen und andere Sparten sowie verschiedene Disziplinen. Seit 1980 ist sie auf die Arbeit mit Musikern und Musikern spezialisiert. Sie ist Dozentin an der Hochschule für Musik in Würzburg und an der Orchesterakademie des Bayerischen Rundfunks. Kurse, Vorträge und Workshops führten sie an zahlreiche andere Hochschulen und Konservatorien sowie auf Kongresse und Festivals im In- und Ausland.



ÜBERBLICK MSBL/ KIT___ Aus der Auflistung der Workshops, die im Rahmen von MSBL/KIT stattgefunden haben, lässt sich vielleicht schon anhand der behandelten Themen und der eingeladenen Dozenten das Spektrum der möglichen Erfahrungen erahnen.

KIT___ **05/06**_*Action Theater/* Sten Rudström; *Tanz-Theater/* Wanda Golonka; *Improvisation and Instant Composition/* Michael Schumacher; *Lecoq/* Thomas Prattki; *Physical Theater/* Nigel Charnok; *Body Mind Centering–Zellmatrix/* Ka Rustler

MSBL_ **05/06**_*Bartenieff Fundamentals/* Antja Kennedy; *Mentales Training/* Ulrike Klees; *Atmung nach Middendorf/* Claudia Feest; *Body-Mind Centering und Stimme/* Jens Johansen; *Alexandertechnik/* Prof. Nadia Kevan; *Ideokinese/* Wolfgang Steinmüller

KIT___ **06/07**_*Pilates Training/* Damond Hart; *Action Theater/* Sten Rudstrom; *Improvisation/* Michael Schumacher; *Tanz-Theater/* Wanda Golonka; *Lecoq/* Thomas Prattki; *Voice/* Joao Henrique

MSBL_ **06/07**_*Dispokinesis/* Ulrike Eisel; *Linklater Methode/* Marsha Cox; *Qi Gong & Tai Chi/* Claudia Feest; *Ideokinese/* Wolfgang Steinmüller; *Alexandertechnik/* Prof. Nadia Kevan; *Mentales Training/* Ulrike Klees

KIT___ **07/08**_*Pilates/* Ulla Mäkinen; *Improvisation Technologies/* Nik Haffner & Christine Bürkle; *Die tanzende Kamera/* Lutz Gregor; *Fundamentals of Rhythm/* Jarrod Cagwin; *Improvisation & Instant Composition/* Michael Schumacher; *Körper und Kostüm/* Berit Mohr

MSBL_ **07/08**_*voice: when will and body get loud!/* Joao Henriques; *Mentales Training/* Ulrike Klees; *Atemarbeit nach Middendorf/* Claudia Feest – Lieberknecht; *Atmung und Bewegung/* Wolfgang Steinmüller; *Alexandertechnik/* Prof. Nadia Kevan; *Qi Gong für Musiker/* Frank Hartmann

KIT___ **08/09**_*Pilates/* Ulla Mäkinen; *Body-Mind Centering Physical Imagery in Movement/* Katharina Rustler; *Fundamentals of Rhythm/* Jarrod Cagwin; *Improvisation/Instant Composition/* Michael Schumacher; *voice: when will and body get loud!/* Joao Henriques; *How are many on the move? On Embodiment & Collaboration/* Bojana Kunst

MSBL_ **08/09**_*Resonanzlehre/* Thomas Lange; *Mentales Training/* Ulrike Klees; *Feldenkrais und Stimme/* Claudia C. König; *Pa Tuan CHin/* Coby Wang; *Üben im Flow/* Dipl.-Psy./M.Ps. Andreas Burzik; *Alexandertechnik/* Prof. Nadia Kevan

KIT___ **09/10**_*Approaches to Yoga/* Makiko Kurata; *Physical Cinema-Moving for the Camera-Filming with the body/* Lutz Gregor; *Finding your voice in Improvisation/* Hiekyoung Blanz; *Sound in Motion/* Nuno Rebelo; *Six Viewpoints/* Mary Overlie; *Butoh und Noguchi Taiso/* Imre Thormann

MSBL_ **09/10**_*Resonanzlehre/* Thomas Lange; *Alexandertechnik/* Prof. Nadia Kevan; *Doron Methode/* Katja Wyder; *Stressmanagement für Musiker aus der Sicht der Kinesiologie/* Pia Bucher; *Qi Gong und MSBL/* Paul Shoju Schwerdt

EINBLICKE_____ Weitere Einblicke geben die Antworten von Workshopteilnehmern aus Fragebögen, die nach den Kursen verteilt wurden. Die Angebote in den ersten Seminarreihen wurden von vielen Studierenden und auch von Dozenten genutzt. Dabei wurden viele Erfahrungen gesammelt und das Wahrgenommene, Erlebte konnte in der eigenen Praxis verarbeitet und angewandt werden. Gleichzeitig stellte sich den Organisatoren die Frage, welche Folgeschritte notwendig wären, um die Angebote zu etablieren und Musikspezifische Bewegungslehre in den Curricula der Ausbildungsbereiche zu implementieren.

Die AG MSBL lud im November 2007 Referenten der ersten drei Workshopreihen zu einem Informationsgespräch ein. Durch den Erfahrungsaustausch, einen kritisch reflektierenden Rückblick und der darauf aufbauenden Einschätzung des bisher Erreichten, entwickelten sie gemeinsam einen Blick nach vorn.

9. November 2007

Arbeitstreffen von Dozentinnen und Dozenten der Veranstaltungsreihe MSBL
Ergebnisprotokoll: Henrik Göhle

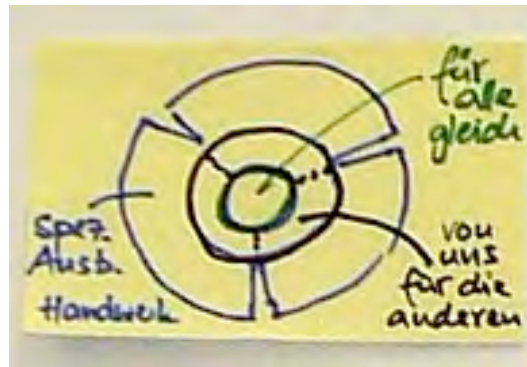
Unter dem Begriff Musikspezifische Bewegungslehre (MSBL) subsumieren sich verschiedene Körper- und Bewegungslehren denen gemeinsam ist, den Lern- und Entwicklungsprozess im künstlerischen sowie pädagogischen Studium der Musik zu fördern.

Ansätze der MSBL

Die Ansätze der MSBL fördern die Körper-Geist Anbindung der künstlerischen Lernprozesse. Die Körper- und Bewegungsarbeit soll an die Persönlichkeit gebundene Kompetenzen vermitteln. Dabei gehen die Ansätze über die Prävention von Haltungsschäden weit hinaus und ermöglichen Körperintegrierte Musizier-Bewegungen, die die (Übe-)Motivation verstärken. Durch Körperwahrnehmung und Methoden aus dem Bereich der Darstellenden Kunst wird die Bühnenpräsenz verbessert. Diese Präsenz und die beim Musizieren benötigte hohe Konzentrationsfähigkeit bedürfen der aktiven Stress-Bewältigung. Hier sind Emotion und Kognition auf größte Synergie angewiesen. Körper- und Bewegungsarbeit helfen beim aktiven Aufbau genau dieser Synergie. Die fachübergreifende, interdisziplinäre Anbindung und Zusammenarbeit mit den Hauptfach Lehrenden ist ebenso wichtig wie die Akzeptanz der Studierenden für diese Form der Arbeit.

Ziele

- _ Die Einrichtung von Professuren oder Mittelbaustellen für Bewegungstechnik & Körperarbeit muss in die Zielvereinbarungen 2010 eingebracht werden.
- _ Es sollen Schnupperkurse eingerichtet werden, damit Studierende besser entscheiden können, welche Kurse sie wählen, welche Methoden und welche Lehrer sie beim Lernen am besten unterstützen und in ihrer künstlerischen Entwicklung voranbringen.
- _ MSBL soll in den Curricula verankert werden.
- _ Die Unterrichtsangebote müssen finanziell abgesichert werden.
- _ Ein Wissenspool für Studierende und Lehrende mit Texten, DVDs und weiteren Materialien soll eingerichtet werden.
- _ Studierende sollen motiviert werden zu Fragestellungen aus dem Bereich MSBL zu recherchieren und aus dieser Recherche heraus Themen zu entwickeln für Diplom- oder BA Arbeiten.



DER BLICK FÜRS GANZE

Wie können wir unsere Kompetenzen, das Wissen und die vorhandenen Ressourcen besser nutzen? Welche Themen und Inhalte betreffen alle? Was kann ein Bereich für den anderen anbieten? Wie kann eine Schärfung der Profile der einzelnen Ausbildungsbereiche stattfinden?

Mit Hilfe des Moderators Lorenz Kielwein wurde beim ersten Professorentreffen des FB 3 Darstellende Kunst im Februar 2007 aus den Diskussionsbeobachtungen eine Skizze entworfen, die einer Pupille ähnelt. Durch dieses anschauliche Bild konnte DER BLICK FÜRS GANZE für die gemeinsamen Belange und sich überschneidende Bereiche aller Ausbildungsbereiche in der Darstellenden Kunst geschärft werden. Diese Sicht hat gleichzeitig dazu beigetragen, die einzelnen Ausbildungsbereiche, ihre Bedürfnisse und Besonderheiten klarer zu benennen. In den gemeinsamen Bereich, der im Zentrum des Auges angesiedelt ist gehören z.B. die Themen KÖRPER, KÖRPERWAHRNEHMUNG und BEWEGUNG.

Im FB 3 und an der HfMDK insgesamt wurden im Verlauf der letzten Jahre strukturelle Entscheidungen getroffen, die sich sehr positiv auf dieses Themenfeld ausgewirkt und sich als sehr unterstützend für die Aktivitäten der AG MSBL/KIT erwiesen haben.

Im Ausbildungsbereich Schauspiel wurde durch die Umwandlung einer Professur das Fach PHYSIODRAMA eingerichtet. In Physiodrama wird die szenische und Rollenarbeit vom Körper und von der Bewegung aus entwickelt. Yurgen Schoora erhielt den Ruf auf diese Professur.

Durch die Initiative von Tanzplan Deutschland und mit der Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes, des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt wurden in Kooperation mit *Tanzlabor_21/ Ein Projekt von Tanzplan Deutschland* im Ausbildungsbereich ZuKT/ Zeitgenössischer und Klassischer Tanz zwei neue Masterstudiengänge etabliert. Der MAztp für Zeitgenössische Tanzpädagogik unter der Leitung von Prof. Kurt Koegel startete zum Wintersemester 2007/08 und der MAcup für Choreographie und Performance unter der Leitung von Prof. Dr. Gerald Siegmund wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Theaterwissenschaft zum Wintersemester 2008/09 an der Justus-Liebig-Universität in Giessen eingerichtet.

Für die Gestaltung der Workshopreihen MSBL/KIT wurde ein Team gebildet. Dr. Martina Peter-Bolaender, die im Ausbildungsbereich Gesang eine Professur für Bewegung hat, ist für die Workshopreihe MSBL zuständig und die neu hinzugekommenen Kollegen Yurgen Schoora und Kurt Koegel treffen die Auswahl der Themen für die Workshopreihe KIT, machen Vorschläge für die Dozenten und betreuen die Seminare.

INTERDISZIPLINARITÄT				DATUM DEADLINE	
SPARTENÜBERGREIFEND	KÖRPER BEWEGUNG		VERANTWORTLICH		
	MSBL	jährlich über 2 Semester	HPA DH	1 Monat vor Beginn WS 1909	Planung 09/10 jetzt
	KIT	jährlich über 2 Semester	XS KV	1 Monat vor Beginn WS 1. Sept. 2009	Planung 09/10 jetzt
PROJEKT FONDS	TANZ DER KÜNSTE	1x jährlich	JC JK GTV	Januar 09	
RINGVORLESUNG		pro Semester	HT PS		
VIDEO DOK					
	KÖRPER SYMPOSIUM			Doz.-in 1909 2009	erw. Arbeit JAN SOMMER MAY APRIL
	TaMeD SYMPOSIUM		IN DH	14.-16. Mai 2010	9/11 JAN 09
DAAD WETTBEWERB		1x jährlich			
SHORT CUTS		2x jährlich			
FESTIVAL JUNGER TALENTE		alle 2-3 Jahre			
Könl. Großprojekte	HOCHSCHULNÄCHT				
Regelm. Anzah. im Sem.					
	STELLEN CURRICULA	kontrollieren		2011	

AG MSBL/KIT

Foto: Yurgen Schoora

INTERDISZIPLINARITÄT

Was das Bindegewebe und den Themenkomplex INTERDISZIPLINARITÄT betrifft, so ist zu vermerken, dass seit einigen Jahren spannende Zusammenarbeiten von Studierenden aus verschiedenen Hochschulen und Universitäten in gemeinsam konzipierten und gestalteten Projekten für das FESTIVAL JUNGER TALENTE entstanden sind. Bei den HOCHSCHULNÄCHTEN werden die themengebundenen Programme von Studierenden und Dozenten aus allen drei Fachbereichen der HfMDK gestaltet.

Die Hochschulleitung richtete den Projektfond TANZ DER KÜNSTE ein, bei dem sich Studierende der HfMDK mit spartenübergreifenden Konzepten für Mittel bewerben können, die von einer Jury vergeben werden. Mit den SHORTCUTS wurde ein Forum eingerichtet auf dem die unterschiedlichsten Ansätze vorgestellt werden. Außerdem wurde mit Unterstützung der Hessischen Theaterakademie die RINGVORLESUNG ZU THEATER UND TANZ ins Leben gerufen, die von Prof. Marion Tiedtke und Philipp Schulte organisiert wird. Im August 2008 fand das erste von Tanzlabor_21 organisierte SOMMERLABOR zum Thema „Framing“ statt. 60 Teilnehmer trafen sich für 10 Tage in vier Workshops, die jeweils von zwei Dozenten aus Theorie und Praxis gemeinsam geleitet wurden. Sofern es die Studienordnungen zuließen, konnten sie sich dafür Creditpoints anrechnen lassen.

Im durchstrukturierten Semesteralltag erscheint **THE ARTIST'S BODY** auf den ersten Blick wie ein Fremd-Körper, der sich quer stellt, nicht so recht in die gewohnten Strukturen passt. Aber dieses Symposium ist auch eine Chance den Raumkörper Hochschule als einen lebendigen, atmenden Organismus zu begreifen und zu nutzen.